

J. M. R. Lenz
Der Hofmeister

Reclam

J. M. R. Lenz
Der Hofmeister

Reclam

Jakob Michael Reinhold Lenz

Der Hofmeister oder Vorteile der
Privaterziehung

Eine Komödie

Reclam

Zu Lenz' *Der Hofmeister* gibt es in
Reclams Universal-Bibliothek

- *Erläuterungen und Dokumente* (Nr. 8177)
- eine Interpretation in: *Dramen des Sturm und Drang* in der Reihe »Interpretationen« (Nr. 8410)
- ein *Lektüreschlüssel für Schülerinnen und Schüler* (Nr. 15405, PDF 978-3-15-950459-9, Epub 978-3-15-960054-3)

1963, 1993, 2002, 2012 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Durchgesehene Ausgabe 2001

auf der Grundlage der gültigen amtlichen Rechtschreibregeln

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Made in Germany 2017

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind
eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

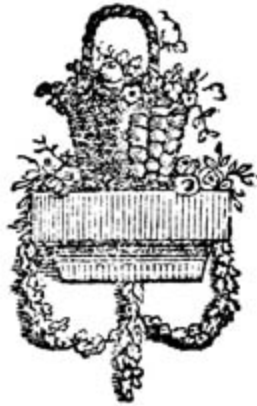
ISBN 978-3-15-960014-7

ISBN der Buchausgabe 978-3-15-001376-2

www.reclam.de

Der
Hofmeister
oder
Vorthteile der Privaterziehung.

Eine Komödie.



Leipzig,
in der Weygandschen Buchhandlung.
1774.

[4] Namen

HERR VON BERG, Geheimer Rat

DER MAJOR, sein Bruder

DIE MAJORIN

GUSTCHEN, ihre Tochter

FRITZ VON BERG

GRAF WERMUTH

LÄUFFER, ein Hofmeister

Studenten:

PÄTUS

BOLLWERK

HERR VON SEIFFENBLASE

SEIN HOFMEISTER

FRAU HAMSTER, Rätin

JUNGFER HAMSTER

JUNGFER KNICKS

FRAU BLITZER

WENZESLAUS, ein Schulmeister

MARTHE, alte Frau

LISE

DER ALTE PÄTUS

DER ALTE LÄUFFER, Stadtprediger

LEOPOLD, JUNKER DES MAJORS, ein Kind

HERR REHAAR, Lautenist

JUNGFER REHAAR, seine Tochter

[5] Erster Akt

Erste Szene

Zu Insterburg in Preußen

LÄUFFER. Mein Vater sagt: ich sei nicht tauglich zum Adjunkt. Ich glaube, der Fehler liegt in seinem Beutel; er will keinen bezahlen. Zum Pfaffen bin ich auch zu jung, zu gut gewachsen, habe zu viel Welt gesehen und bei der Stadtschule hat mich der Geheime Rat nicht annehmen wollen. Mag's! er ist ein Pedant und dem ist freilich der Teufel selber nicht gelehrt genug. Im halben Jahr hätt ich doch wieder eingeholt, was ich von der Schule mitgebracht, und dann wär ich für einen Klassenpräzeptor noch immer viel zu gelehrt gewesen, aber der Herr Geheime Rat muss das Ding besser verstehen. Er nennt mich immer nur Monsieur Läufer, und wenn wir von Leipzig sprechen, fragt er nach Händels Kuchengarten und Richters Kaffeehaus, ich weiß nicht: soll das Satire sein, oder – Ich hab ihn doch mit unserm Konrektor bisweilen tiefsinnig genug diskurrieren hören; er sieht mich vermutlich nicht für voll an. – Da kommt er eben mit dem Major; ich weiß nicht, ich scheu ihn ärger als den Teufel. Der Kerl hat etwas in seinem Gesicht, das mir unerträglich ist. *(Geht dem Geheimen Rat und dem Major mit viel freundlichen Scharrfüßen vorbei.)*

Zweite Szene

Geheimer Rat. Major.

MAJOR. Was willst du denn? Ist das nicht ein ganz artiges Männichen?

GEH. RAT. Artig genug, nur zu artig. Aber was soll er deinen Sohn lehren?

[6] MAJOR. Ich weiß nicht, Berg, du tust immer solche wunderliche Fragen.

GEH. RAT. Nein aufrichtig! Du musst doch eine Absicht haben, wenn du einen Hofmeister nimmst und den Beutel mit einem Mal so weit aufstust, dass dreihundert Dukaten herausfallen. Sag mir, was meinst du mit dem Geld auszurichten; was foderst du dafür von deinem Hofmeister?

MAJOR. Dass er – was ich – dass er meinen Sohn in allen Wissenschaften und Artigkeiten und Weltmanieren – Ich weiß auch nicht, was du immer mit deinen Fragen willst; das wird sich schon finden; das werd ich ihm alles schon zu seiner Zeit sagen.

GEH. RAT. Das heißt: du willst Hofmeister deines Hofmeisters sein; bedenkst du aber auch, was du da auf dich nimmst – Was soll dein Sohn werden, sag mir einmal?

MAJOR. Was er ... Soldat soll er werden; ein Kerl, wie ich gewesen bin.

GEH. RAT. Das Letzte lass nur weg, lieber Bruder; unsere Kinder sollen und müssen das nicht werden, was wir waren: die Zeiten ändern sich, Sitten, Umstände, alles, und wenn du nichts mehr und nichts weniger geworden wärest, als das leibhafte Kontrefei deines Eltervaters – –

MAJOR. Potz hundert! wenn er Major wird, und ein braver Kerl wie ich, und dem König so redlich dient als ich!

GEH. RAT. Ganz gut, aber nach funfzig Jahren haben wir vielleicht einen andern König und eine andre Art ihm zu dienen. Aber ich seh schon, ich kann mich mit dir in die Sachen nicht einlassen, ich müsste zu weit ausholen und würde doch nichts ausrichten. Du siehst immer nur der graden Linie nach, die deine Frau dir mit Kreide über den Schnabel zieht.

MAJOR. Was willst du damit sagen, Berg? Ich bitt dich, misch dich nicht in meine Hausangelegenheiten, so wie ich mich nicht in die deinigen. – Aber sieh doch! da läuft ja eben dein gnädiger Junker mit zwei Hollunken aus der Schule heraus. – Vortreffliche Erziehung, Herr [7] Philosophus! Das wird einmal was Rechts geben! Wer sollt es in aller Welt glauben, dass der Gassenbengel der einzige Sohn Sr. Exzellenz des königlichen Geheimen Rats – –
GEH. RAT. Lass ihn nur. – Seine lustigen Spielgesellen werden ihn minder verderben als ein galonierter Müßiggänger, unterstützt von einer eiteln Patronin.
MAJOR. Du nimmst dir Freiheiten heraus. – Adieu.
GEH. RAT. Ich bedaure dich.

Dritte Szene

Der Majorin Zimmer.

Frau Majorin auf einem Kanapee. Läufer in sehr demütiger Stellung neben ihr sitzend. Leopold steht.

MAJORIN. Ich habe mit Ihrem Herrn Vater gesprochen und von den dreihundert Dukaten stehenden Gehalts sind wir bis auf hundertundfunzig einig geworden. Dafür verlang ich aber auch Herr – Wie heißen Sie? – Herr Läufer, dass Sie sich in Kleidern sauber halten und unserm Hause keine Schande machen. Ich weiß, dass Sie Geschmack haben; ich habe schon von Ihnen gehört, als Sie noch in Leipzig waren. Sie wissen, dass man heutzutage auf nichts in der Welt so sehr sieht, als ob ein Mensch sich zu führen wisse.
LÄUFFER. Ich hoff, Euer Gnaden werden mit mir zufrieden sein. Wenigstens hab ich in Leipzig keinen Ball ausgelassen, und wohl über die funfzehn Tanzmeister in meinem Leben gehabt.
MAJORIN. So? lassen Sie doch sehen.
(*Läufer steht auf.*)
Nicht furchtsam, Herr ... Läufer! nicht furchtsam! Mein Sohn ist